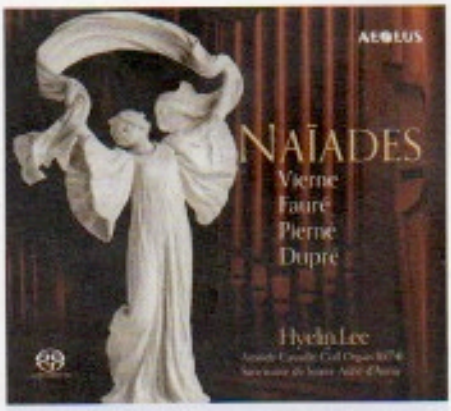
Besprechungen

Tonträger

Ein musikalischer Leckerbissen



Interpretation ★★★★★
Aufnahme ★★★★★
Booklet ★★★★★

Naïades. Vierne, Fauré, Pierné, Dupré. Hyelin Lee. Aristide Cavaillé Coll-Organ (1874). Sanctuaire Sainte Anne d'Auray. AEOLUS AE-11511.

Es ist ein musikalischer Leckerbissen, den AEOLUS mit diesem Album serviert, und das in mehrfacher Hinsicht. Bereits der Titel lässt aufhorchen: „Naïades", eine bezaubernde, impressionistische Klangkaskade aus op. 55 von Louis Vierne; fast ein wenig an Max Regers Böcklin-Suite und deren wasserplanschende Nymphen erinnernd. Dazu gesellt sich eine Cavaillé-Coll-Orgel zu spätromantischen, in mythologische Sphären vorstoßende Kompositionen. Aufnahmen mit Cavaillé-Coll-Orgeln gibt es doch in Hülle und Fülle, wird der eine oder andere passionierte CD-Sammler entgegnen. Ja, aber gerade dieses Instrument in Sainte-Anne-d'Auray verdient es, aus dem Schatten der zahllosen Aufnahmen von Paris, St. Omer oder Rouen geholt zu werden. Obwohl nur 25 Register vom großen Meister stammen und Umbauten von Joseph Beuchet die Orgel veränderten und erweiterten, handelt es sich um ein bezauberndes Instrument dank der Restaurierung 2010 durch Nicolas Toussaint. Mit der Auswahl der Stücke zeigt die südkoreanische Organistin Hyelin Lee ihr feines Gespür für die französische Orgeltradition, indem sie sich nicht am Standardrepertoire orientierte, sondern abseits der Grand Maîtres Widor und Franck auf seltener Gespieltes zugriff und trotzdem Populäres wie Viernes „Clair de lune" oder dessen Toccata op. 53 Nr. 6 nicht ausklammerte. Dazu runden transkribierte Klavierkompositionen von Gabriel Fauré das Ganze ab. Besonders diese Werkgruppe nimmt sich bestens auf der Orgel aus. Der gewichtigste Aspekt dieser CD ist das sensible und doch auch zupackende Spiel von Hyelin Lee. Mit Begeisterung hört man ihren Registrierungen zu und genießt die auf- und abschwellende, najadenhaft dahinperlende französische Klangwelt inklusive der subtilen Facetten mit Flûte harmonique, Voix céleste bis hin zum Fortissimo in Duprés Fuge op. 7 Nr. 3, mit dem sie dank ihrer brillanten Virtuosität den letzten Kritiker aus der Kirche fegt. Hinzu kommt Christoph Martin Frommens perfekte Klangtechnik, die nicht nur das Raumgefühl eingefangen hat, sondern alle kompositorischen Details bestens zum Tragen bringt und sich nie im Klangrausch einer überbordenden Kathedralakustik verliert. Zudem gestaltete Frommen sehr informativ das Booklet inklusive ansprechender Fotos. Insgesamt eine rundum perfekte Einspielung, an der ich absolut nichts auszusetzen habe und nach deren Abhören ich sofort die Repeat-Taste an meinem CD-Player zum nochmaligen Hörgenuss drückte.

Felix Friedrich